

Informationen aus der Einen Welt

Für eine Kirche, die klar auftritt

Emmanuel Kileo ist Studienleiter für Dekolonialität, Antirassismus und Dialog bei Mission EineWelt

Emmanuel Kileo ist Optimist. Trotz wachsender Zustimmung zu Parteien, die auf Abschottung statt auf Offenheit setzen und mit polemischen Äußerungen gegen alle, die in ihren Augen irgendwie „anders“ sind, Ablehnung und nicht selten auch Hass befeuern, sieht er positive Aspekte: „Ich sehe auch, dass mehr Bewusstsein für Rassismus und Diskriminierung da ist. Viele Menschen sind bereit, über diese Themen zu sprechen und dabei weniger gehemmt als früher“, sagt der tansanische Theologe, der seit Anfang September als Studienleiter für Dekolonialität, Antirassismus und Dialog bei Mission EineWelt arbeitet.

Der 50-Jährige ist ein ausgewiesener Fachmann, wenn es um Rassismus, Diskriminierung und Kolonialismus geht. Und er kennt Deutschland. Während seiner Zeit als ökumenischer Mitarbeiter bei Mission EineWelt von 2007 bis 2014 war er Gemeindepfarrer in Kaufbeuren. Seine Erfahrungen aus dieser Zeit hat er zu einem Buch mit dem Titel „Grüß Gott aus Afrika“ verarbeitet, in dem er mit einem gewissen Augenzwinkern Klischees über deutsche Mentalität aufs Korn nimmt. Parallel dazu promovierte Kileo an der

Augustana Hochschule in Neuendettelsau mit einer Dissertation zum Thema „Weiß-sein als ideologisches Konstrukt in den Süd-Nord-Partnerschaften“. Auch später als Dekan der Faculty of Arts and Social Sciences am Stefano Mushi Memorial University College in Tansania beschäftigte er sich weiterhin mit dem Thema. Zuletzt brachte er als Direktor des Evangelisch-lutherischen Missionswerks (ELM) in Niedersachsen von 2023 bis 2025 seine Expertise in Sachen koloniale Strukturen ein und lieferte wichtige Impulse für eine Neu-Konzeption der kirchlichen Partnerschaftsarbeit.

In seiner neuen Funktion bei Mission EineWelt möchte Emmanuel Kileo einen Schwerpunkt auf Bildungsarbeit legen. „Ab sofort können Interessierte mich für Vorträge, Workshops, Seminare und Diskussionen zu den Themen Dekolonialität, Antirassismus und Dialog buchen“, lädt er ein. Es geht ihm darum, dass Kirche Präsenz zeigt. Sie müsse „lauter sein für eine gleichberechtigte Welt“ und „gegen Strömungen“, die Gleichberechtigung und Vielfalt in Frage stellen, fordert er. „Wir sollten als Kirche sichtbar und relevant sein und zeigen: ‚Wir sind da, wir tun etwas Gutes‘.“

Thomas Nagel



Foto: Thomas Nagel

Kontakt Daten Emmanuel Kileo:
emmanuel.kileo@mission-einewelt.de
Telefon: 09874 9-1730

Liebe Leserinnen und Leser,

eine Gesellschaft, in der niemand aufgrund von persönlichen Eigenschaften, materieller Situation, Herkunft, Religion oder Aussehen herabgesetzt wird – wer wünscht sich das nicht? In letzter Zeit steigt leider die Zahl der Menschen, die sich gegen eine Gesellschaft wenden, die Vielfalt toleriert und sogar als bereichernd und erstrebenswert empfindet.

Hinter dieser Ablehnung stecken oft Ängste und Verunsicherung. Sie werden künstlich erzeugt und verstärkt, um mit vermeintlich einfachen Antworten auf komplexe gesellschaftliche Herausforderungen Zustimmung zu ergattern.

Mit unserem christlichen Menschenbild lassen sich Intoleranz und Diskriminierung nicht

vereinbaren. Aus biblischer Perspektive ist jeder Mensch Ebenbild Gottes, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe oder Status. Dafür stehen wir, und zwar nicht aus Pflichtgefühl, sondern mit Freude. Eine Gesellschaft ohne Diskriminierung macht uns alle zusammen zufriedener und glücklicher. Und auch unser Zusammenleben wird sicherer. Davon sind wir überzeugt.

Vor diesem Hintergrund freuen wir uns besonders, dass seit Anfang September der Theologe Emmanuel Kileo als Studienleiter für Dekolonialität, Antirassismus und Dialog bei Mission EineWelt arbeitet.

Machen Sie sich mit ihm und uns auf den Weg zu einem respektvolleren Zusammenleben mit

unseren Mitmenschen hier und weltweit. Auf viele spannende Diskussionen und lehrreiche Erkenntnisse!

Herzlich

Ihre und Ihr

Dr. Gabriele Hoerschelmann, Direktorin

DMin Hanns Hoerschelmann, Direktor

Einblick in einen besonderen Ort

Besuch im Frauengefängnis von Keerom

Der Regierungsbezirk Keerom liegt in der politisch zu Indonesien gehörigen Provinz Papua auf der Insel Neuguinea. Von hier aus sind es zwei Autostunden bis zur Grenze des unabhängigen Staats Papua-Neuguinea (PNG), zu dessen lutherischer Kirche, der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea (ELC-PNG), die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (ELKB) partnerschaftliche Beziehungen pflegt. Deshalb gehöre auch ich als Leiterin der Pazifik-Info-stelle bei Mission EineWelt und Co-Vorsitzende des Beirats des Westpapua-Netzwerks zu einer Gruppe von Frauen aus Asien, Afrika und Europa, die auf Einladung der „Gereja Kristen Injili di Tanah Papua“ (GKI-TP, Evangelische Christliche Kirche im Land Papua) zu einem Solidaritätsbesuch in Papua unterwegs sind.

Mit unserem Besuch in der Justizvollzugsanstalt Keerom wollen wir den 44 dort inhaftierten Frauen Mut zusprechen. Die GKI-TP hat die seelsorgerliche Begleitung der Insassinnen übernommen mit Seelsorge, Einzelgesprächen und der Leitung des Gefangenenchors. Die Sozialarbeiterinnen sind Angestellte der Gefängnisverwaltung und bieten Kurse an, um Frauen nach der Haft in Lohn und Brot zu bringen. Die Frauen sitzen oft über Monate ein, bis ihr jeweiliger Fall vor Gericht verhandelt wird. Wer Geld hat, kann sich einen Anwalt leisten, doch die meisten bekommen nur eine*n Pflichtverteidiger*in zur Seite gestellt. Im Gespräch erfahren wir, warum die Frauen einsitzen: Einige haben Drogen über die Landesgrenze geschmuggelt und mit dem Geld die Schulgebühren oder medizinische Behandlungen für ihre Kinder gezahlt. Andere sitzen wegen Kapitalverbrechen wie Mord ein, weil sie keine andere Möglichkeit sahen, ihr Leben vor gewalttätigen Männern zu schützen. Wieder andere haben Regierungsgelder veruntreut.



Foto: Magdalena Kalfar

Die internationale Besucherinnengruppe im Gespräch mit Insassinnen der JVA Keerom

Der Gefängnisalltag ist anders als in Deutschland: 20 Frauen teilen sich einen „Wohnblock“ mit unverschlossenen Zellen, in die sie nur zum Schlafen zurückkehren müssen. Tagsüber können sie sich auf dem Gelände frei bewegen. Es gibt Küchen, Waschräume und Werkstätten mit verschiedenen Kurs-Angeboten. Schwierig ist die Wasserversorgung. Die Frauen müssen Trinkwasser beim Gefängnispersonal kaufen. Das Geld dafür verdienen sie sich mit dem Verkauf von Kunsthandwerk. Dafür dürfen einige das Gefängnis verlassen und ihre Waren auf Märkten anbieten. Auch der Tante-Emma-Laden vor den Gefängnistoren wird von den Häftlingen betrieben.

Familienangehörige dürfen bis 20 Uhr die Insassinnen besuchen und an allen Angeboten teilnehmen. Bis zum 2. Lebensjahr dürfen Kinder

bei ihren Müttern bleiben. Einige Frauen haben sich zu Lerngruppen zusammengesetzt und unterrichten sich gegenseitig in Tok Pisin, das in PNG gesprochen wird, und Bahasa Indonesia. Ein Drittel der Frauen kommt von jenseits der Grenze, sie wurden beim Drogenschmuggel erwischt und nicht an PNG ausgeliefert. Die Sozialarbeiterinnen bemühen sich, beide Frauengruppen in Fortbildungsprogramme miteinzubeziehen.

Ein verbindendes Element ist der christliche Glaube. Eine Seelsorgerin hält wöchentlich Gottesdienste in der gefängniseigenen Kirche und bietet Einzelgespräche an. Die Gottesdienste stehen Menschen aus der Umgebung offen, und so feiern hunderte von „Nicht-Häftlingen“ gemeinsam mit den Inhaftierten Andacht. Stolz sind alle auf den „Gefängnischor“, der im Juli den landesweiten Wettbewerb aller Gefängnischöre gewonnen hat. Superintendent Christian Abba, in dessen Kirchendistrikt sich das Gefängnis befindet, ist sichtlich begeistert, dass nicht eine einzige Frau während der Wettbewerbsveranstaltungen „das Weite gesucht hat“. Von seinem guten Willen hängt viel ab, denn mit einer von der Kirche bezahlten Kautions- und einem Empfehlungsschreiben ist eine frühere Haftentlassung möglich.

Nach ihren Wünschen für die Zukunft befragt, antworten die Frauen unisono, dass das Wohlergehen ihrer Kinder an erster Stelle stünde. Für unseren Besuch wird uns begeistert gedankt. „Ihr seid lebendiges Zeugnis dafür, dass uns die Christinnen am anderen Ende der Welt nicht vergessen haben“, sagt eine Insassin gerührt zum Abschied.

Julia Ratzmann



Foto: Magdalena Kalfar

Auch für Nicht-Inhaftierte offen: die Kirche der JVA Keerom

Happy Independence, Papua-Neuguinea!

Wantoks feierten mit

Am 16. September 1975 wurde der östliche Teil der Insel Neuguinea als „Papua-Neuguinea“ (PNG) unabhängig. Für einige der Mitarbeitenden, die im Auftrag von Mission EineWelt und ihrer Vorgängerorganisationen in verschiedenen Funktionen in Papua-Neuguinea mitgearbeitet haben, war der Unabhängigkeitstag ein Anlass, in Neuendettelsau zusammenzukommen und zu feiern. Viele von ihnen haben sich nach ihrer Rückkehr aus PNG im Umkreis von Neuendettelsau niedergelassen und zu einem losen Bündnis zusammengeschlossen. Dieser Kreis der „Wantoks“ (Menschen der gleichen Sprachgruppe, informell gebraucht für Menschen, die in PNG gelebt und/oder gearbeitet haben) trifft sich regelmäßig, um Erinnerungen aufzufrischen und sich über die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation in PNG auf dem Laufenden zu halten. Anlässlich der 50-jährigen Unabhängigkeit des Landes trafen sich einige Wantoks, ein paar von ihnen sogar in den Landesfarben gekleidet, zu einer Andacht in der Kapelle von Mission EineWelt. Beim anschließenden Sektempfang ließen die Wantoks ihre „Heimat auf Zeit“ hochleben.

Julia Ratzmann



Foto: Nadine Reinert

In Gefahr

Lieferkettengesetze sollen verwässert werden

Das seit 2023 in Deutschland geltende Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) und die teilweise schärfer ausfallende europäische Lieferkettenrichtlinie, die von einem breiten Bündnis zivilgesellschaftlicher Organisationen und Kirchen hart erstritten wurden, sind in Gefahr.

Die EU-Kommission will die Lieferkettenrichtlinie, die Großunternehmen zur Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards entlang ihrer globalen Lieferketten verpflichten soll, auf technokratischem Weg abwickeln. Unter dem Vorwand des Bürokratieabbaus sollen die Berichtspflichten bezüglich Nachhaltigkeit ebenso wie der Plan des „EU-Green Deal“ extrem verwässert werden, auch die zivilrechtliche Haftung soll ausgesetzt und der Start der EU-Lieferkettenrichtlinie um ein Jahr auf 2027 verschoben werden. Umsetzbar wäre das im Europäischen Parlament nur mithilfe rechtsextremer Fraktionen. Auch die Bundesregierung will das Lieferkettengesetz aussetzen und die EU-Lieferkettenrichtlinie massiv zu schwächen.

Gegen diesen Kahlschlag wehren sich in Deutschland nun über 180 Prominente aus Politik, Wissenschaft, Kirche, Wirtschaft und Zivilgesellschaft mit einem gemeinsamen Appell für

eine stabile und wertebasierte Wirtschaftspolitik. „Gerade heute müssen wir in Deutschland und in Europa entschieden für unsere Werte und ein langfristig stabiles und nachhaltiges wirtschaftspolitisches Umfeld eintreten. Die EU muss eine zuverlässige Handelspartnerin sein, für Menschen auf der ganzen Welt.“ sagt Bärbel Kofler, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Die Initiative Lieferkettengesetz, bei der auch Mission EineWelt Mitglied ist, hat eine Petition gegen die drohende Verwässerung bzw. Abschaffung der Lieferkettengesetze gestartet. Dazu bedarf es breiter Unterstützung, bereits mehr als 200.000 Unterschriften wurden bisher gesammelt. Weitere Unterschriften sind willkommen. In den nächsten Wochen soll die Petition an den Bundeskanzler übergeben werden.

Gisela Voltz



Zum Appell: <https://appell-lieferkettenrichtlinie.de/>

Zur Petition: <https://lieferkettengesetz.de/lieferkettengesetzretten/>

Anrufaktion bei EU-Parlamentsabgeordneten: <https://lieferkettengesetz.de/anrufaktion/>

Weitere Informationen: www.lieferkettengesetz.de

Hast Du Lust auf ...

- ▶ neue Horizonte?
- ▶ Zusammenarbeit mit Menschen?
- ▶ spannende Seminare, tolle Mitfreiwillige und jede Menge Aha-Erlebnisse?

Informier Dich über das Freiwillige Internationale Jahr von Mission EineWelt für alle zwischen 18 und 28, denn wir bieten Dir

- ▶ einen einjährigen Freiwilligendienst in Afrika, Lateinamerika, Ostasien oder dem Pazifik!
- ▶ Einblick in neue Lebensrealitäten!
- ▶ Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Zusammenhängen in der globalen Welt!

Einmal über deinen Tellerrand schauen



Mission EineWelt,
Freiwilliges
Internationales Jahr
(FIJ) weltweit

Tel. 09874 9-1470

E-Mail:
freiwillig.weltweit@mission-einewelt.de
Instagram:
[freiwillig_mission_einewelt](https://www.instagram.com/freiwillig_mission_einewelt)



 Mission
EineWelt
Freiwilligendienst

Für ein Freiwilliges Internationales Jahr 2026/27 startet die Bewerbungsphase jetzt!
Trage dich in unsere Interessiertenliste ein und erhalte weitere Informationen.



Begleiten Sie uns in die weltweite Kirche: Neuigkeiten aus Afrika, Lateinamerika, Papua-Neuguinea und Pazifik/Ostasien.

Weltbewegt – Der Newsletter von Mission EineWelt



Hier geht's zum Abo!



Mission EineWelt

Weil es uns bewegt!



Listen on
Google Podcasts

deezer

Der Podcast von Mission EineWelt

Listen on
Spotify

Podcasts



Mi stori

In einer Zeit ohne Internet – als alles, was wir über ferne Länder wussten, aus Erzählungen und Büchern mit Schwarz-Weiß-Bildern stammte. Als Reisen noch voller Ungewissheiten und Überraschungen waren.

Da waren unsere Gäste unterwegs, haben Jahre oder Jahrzehnte in einer anderen Kultur gelebt und gearbeitet, mit Menschen den Alltag geteilt, Bräuche kennengelernt, gemeinsam gebetet und gefeiert. Was sie erlebt haben, wer einen besonderen Platz in ihren Herzen gefunden hat und wie es war, nach einiger Zeit zurückzukehren: Davon erzählen sie in Mi stori – ich erzähle.

Jeden dritten Dienstag im Monat!

podcast.mission-einewelt.de



Mission EineWelt

Neu im Erlanger Verlag:



Eingepackt & Mitgenommen Eine Kindheit zwischen Oberbayern und Papua-Neuguinea

Autorin: Johanna Schmotz

ISBN: 978-3-87214-590-1

Preis: 19,90 Euro

320 Seiten, deutsch

Auch als E-Book (epub) erhältlich

In ihrem Erstlingswerk rekapituliert die Sonderpädagogin und Familientherapeutin Johanna Kugler ihre Zeit als „Missionary Kid“ in Papua-Neuguinea. Sie beschreibt, wie 1977 die unerwartete Entscheidung ihrer Eltern, als Entwicklungshelfer*innen zu arbeiten, für sie von jetzt auf gleich alles auf den Kopf stellte. Sie und ihr Bruder wurden eingepackt und von den Eltern zuerst nach Großbritannien und dann nach Papua-Neuguinea mitgenommen.

Niemand von der Familie hatte eine Vorstellung davon, wie einschneidend der »Culture Clash« für sie sein und wie das die familiären Strukturen verändern würde.

▶ Ein ausführliches Interview mit Johanna Schmotz erscheint demnächst auf mission-einewelt.de und in der Zeitschrift EineWelt.



www.erlanger-verlag.de

Mission EineWelt

Hauptstraße 2 · 91564 Neuendettelsau, Tel.: 09874 9-0 · Fax: 09874 9-330

Stadtbüro Nürnberg

Königstraße 64 · 90402 Nürnberg, Tel.: 09874 9-1803 · Fax: 09874 9-3160

E-Mail: info@mission-einewelt.de · www.mission-einewelt.de

IMPRESSUM

Redaktion: Thomas Nagel, Layout: Daniela Denk

Die „Informationen aus der Einen Welt“ erscheinen zweimal jährlich als Beilage im Sonntagsblatt.